

Kreativität auf dem Weg der Trauer

Pallium baut Angebot mit neuen Gruppen aus / „Offener Umgang mit Sterben und Tod“

Von unserem Redaktionsmitglied
Wilfried Lienhard

Bühl. November. Trist und dunkel. Es ist Herbst, die Zeit, in der bei Maria Kopf bei Pallium das Telefon häufiger klingelt als sonst. „Der Verlust eines geliebten Menschen wird vielen in dieser Jahreszeit bewusster“, sagt die Leiterin von „Kind & Trauer“. Hilfe ist gesucht, und genau die will Maria Kopf bieten. Die unterschiedlichsten Angebote wurden entwickelt, und die Nachfrage ist groß. Nun will Pallium weiter differenzieren, um noch besser auf die unterschiedlichen Trauerfälle eingehen zu können.

So soll eine Trauergruppe für verwaiste Eltern entstehen. „Der Tod eines Kindes ist mit das Schlimmste, was einem passieren kann“, weiß Maria Kopf. „Man sagt nicht umsonst: Wenn ein Kind stirbt, stirbt die Zukunft.“ Die Trauer währt oft das ganze Leben lang. Und sie könne zu schweren Problemen in der Familie führen, weil Männer oft anders trauerten als Frauen, und manchmal erträgt jemand die Trauer des Partners auch nicht mehr“. In einem Workshop soll nicht nur der Austausch zwischen Betroffenen ermöglicht wer-

Jugendliche gestalten „Lebensbretter“

den, mit dem Bau eines „Lebensbretts“ – wie sie im Garten des Pallium-Hauses in der Vimbacher Beersteinstraße stehen – können die Eltern sich mit dem Leben ihres Kindes und ihrer Trauer kreativ auseinandersetzen.

„Lebensbretter“ werden auch in einem Workshop für Jugendliche und junge Erwachsene gestaltet. Ehrenamtlich unterstützt vom Altschweizer Schreiner Erich Burkart können die Teilnehmer sich Worten teilen die sie schon darüber geschrieben was sie auf dem Lebensbrett ausdrücken, welche Gefühle sie öffentlich zeigen wollen – statt der Worte ist es das Gestalten, das im Mittelpunkt steht, ein Ansatz, der genau auf diese Altersgruppe gemünzt ist: Für diese sei es oft schwieriger, über ihre Trauer zu sprechen, sie finden keine Worte dafür. Für sechs bis acht Teilnehmer ist Platz in diesem Workshop, aus dem wie beim Angebot für verwaiste Eltern eine neue Trauergruppe entstehen könnte.

Eine solche richtet sich an Kinder, die um Oma oder Opa trauern. Entsprechende Anfragen haben sich zuletzt ge-



IM GARTEN DES VIMBACHER PALLIUM-HAUSES, wo die Familientrauerbegleitung „Kind & Trauer“ zu Hause ist, präsentiert Leiterin Maria Kopf „Lebensbretter“.

Foto: Lienhard

häuft, und in der bestehenden Kindergruppe lässt sich darauf nicht immer so eingehen, wie sich Maria Kopf dies wünscht. Denn dort sind auch Kinder, deren Mütter oder Vater oder ein Geschwisterkind gestorben ist. „Das ist etwas ganz anderes“, weil die Kindertrauerbegleiterin.

Zwar seien Opa oder Oma schon mal eine Bezugsperson, „aber wenn Mutter oder Vater stirbt, verändert sich alles, nichts funktioniert für das Kind mehr richtig. Zum Verlust kommt oft noch, dass der oder die Hinterbliebene sich verändert, und das spüren die Kinder“, weiß Kopf. Weil die Kindergruppen stets voll sind – seit dem Beginn vor drei Jahren hat Maria Kopf etwa 50 Kinder aus der Gegend zwischen Gaggenau und Önsbach in ihrer Trauer begleitet – sei es

sinnvoll, das Angebot hier mit einer eigenen Gruppe für Kinder, die um Opa oder Oma trauern, weiter auszubauen.

Wichtig ist Kopf bei ihrer Arbeit auch, für einen anderen Umgang mit dem Thema Sterben und Tod zu werben. „Gerade für Kinder wäre es wichtig, einbezogen zu werden, wenn ein enges Familienmitglied stirbt.“ So gibt sie bei ihren Familienbesuchen – auch die Sterbebegleitung gehört zu ihren Aufgaben – Hinweise, wie ein Kind auf das bevorstehende Sterben eines lieben Angehörigen vorbereitet werden kann.

Grundsätzlich sei mehr Sicherheit bei diesem Thema anzustreben. Kinder könnten schon früh Rituale kennenlernen. Wenn etwa der Hamster tot im Käfig liegt, sei es wichtig, ihn in den Arm zu nehmen, ihn zu verabschieden – um-

gehend einen neuen Hamster anzuschaffen, überlagere Gefühle wie Hilflosigkeit, die Sehnsucht nach dem geliebten Freund.

Solche Erfahrungen aber könnten später helfen. Ein offener Umgang mit einem Thema, das vielfach immer noch ein Tabu ist – das ist eines von Maria Kopf's Zielen, und das nicht nur im November

i Service

Die neuen Angebote sollen im Januar beginnen. Anmeldungen sind ab sofort möglich. Telefon (07223) 9117500, E-Mail info@kind-und-trauer.de. Sie sind für die Teilnehmer kostenlos und finanzieren sich über Spenden. Gespendet werden kann auf das Konto 518 555 bei der Sparkasse 662 514 34.